

direkt aus der Bibel M.s, sondern aus den „Antithesen“, in denen sie standen, stammen.

Hiermit ist, die Form des Werkes betreffend, wenigstens soviel gewonnen, daß wir zwei Teile unterscheiden dürfen, (1) historisch-dogmatische Ausführungen, die mit der Darlegung des Verhältnisses des Paulus zu den Uraposteln<sup>1</sup>, der Rechtfertigung der neuen Bibel und der Zurückweisung der falschen Evangelien und der Apostelgeschichte begannen, und (2) einen fortlaufenden, wenn auch eklektischen Scholienkommentar<sup>2</sup> mit „injectiones“. Da aber auch dieser Teil durchweg auf einen Ton gestimmt war und in ermüdender Wiederholung den Gegensatz von Gesetz und Evangelium und deshalb der beiden Götter predigte, so konnte nicht nur das Ganze „Antitheses“ heißen, sondern es war auch wirklich ein Antithesen-Werk.

Eine Schwierigkeit ist bei der Rekonstruktion dieses Werkes noch dadurch gegeben, daß Tert. in seiner Polemik in allen fünf Büchern sich nicht nur gegen Marcion richtet, sondern in buntem Wechsel auch an die Marcioniten, und nicht nur jenen redend einführt, sondern ebensooft auch diese, ja öfters ist das Tiefste und Aufklärendste, was er aus der Lehre Marcions beibringt, in der Form gegeben: „Die Marcioniten sagen“ oder „Ihr sagt“. Es ist hier offenbar, daß Tert. wirklich Marcioniten vor sich hat, ja man hat an einigen Stellen den sicheren Eindruck, daß seine Ausführungen und die Bemerkungen seiner Gegner der

<sup>1</sup> Merkwürdig ist, daß auch Porphyrius sein umfangreiches Werk über die Christen mit der Kritik des Streits des Paulus mit den Uraposteln (Gal. 2) begonnen hat; denn sie stand im 1. Buch des Werkes (s. meine Sammlung der Porphyrius-Fragmente Nr. 21, S. 53). Hat Porphyrius die „Antithesen“ direkt oder indirekt gekannt?

<sup>2</sup> Aus Origenes' Auseinandersetzungen mit M. gewinnt man den sicheren Eindruck, daß ihm Erklärungen M.s zu sehr vielen Bibelstellen vorgelegen haben; deshalb kann er sich (Comm. I, 18 in Rom., T. VI p. 55 f. Lomm.) beschweren, daß die Marcioniten „ne extremo quidem digito“ die Schwierigkeiten berührt haben, die in Röm. 1, 24 f. liegen. Man kann geradezu sagen, daß ihm ein Teil der Marcionitischen Bibel kommentiert vorlag; aber das ist auch der Eindruck, den man aus Tert., Adv. Marc. IV. V gewinnt. Man muß sich diese Erklärungen formell etwa wie die in Bengels Gnomon denken, aber nicht als fortlaufende Beischriften zum NT, sondern im Antithesen-Werk.